



**Pressekonferenz zum Start des AOK-Gesundheitsnetzwerkes  
AOK-Bundesverband, 10. Oktober 2017, Berlin**

**Statement von Martin Litsch**  
**Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach einem Jahr und vier Monaten Vorbereitung wollen wir Ihnen heute ein Vorhaben vorstellen, das die Digitalisierung des deutschen Gesundheitswesens voranbringen wird: Die AOK-Gemeinschaft startet das AOK-Gesundheitsnetzwerk. Es geht in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin erstmals in die konkrete Anwendung.

Die elf AOKs mit ihren über 26 Millionen Versicherten ziehen bei diesem Thema an einem Strang. Die Aktivitäten im Nordosten der Republik sind also nur der Auftakt. Unser Ziel ist ein bundesweites Angebot, das regional aber verschieden ausgestaltet sein kann.

Das AOK-Gesundheitsnetzwerk besteht im Kern aus einer digitalen Akte. Sie soll die verschiedenen Leistungserbringer im ambulanten und stationären Bereich über die Sektorengrenzen hinweg miteinander vernetzen. Dabei stehen die Patienten im Mittelpunkt und spielen eine zentrale Rolle: Sie haben die Hoheit über ihre Daten. Das heißt, sie können ihre Gesundheitsinformationen, die von Ärzten und Kliniken bereitgestellt werden, einsehen und für andere Leistungserbringer zur Verfügung stellen. Außerdem haben sie die Möglichkeit, selbst erhobene Daten, zum Beispiel Messwerte von Wearables, im AOK-Gesundheitsnetzwerk zu speichern.

Bei den gesetzlich Krankenversicherten findet die Idee einer digitalen Gesundheitsakte inzwischen große Akzeptanz. Das zeigen die Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung, die Sie in der Pressemappe finden. Danach halten es 82 Prozent der Befragten für sinnvoll, dass medizinische Daten in einer digitalen Gesundheitsakte gespeichert werden, sodass Ärzte in der Praxis und

im Krankenhaus diese abrufen und sich einen Überblick über den Gesundheitszustand des Patienten verschaffen können. 85 Prozent sind der Meinung, dass sich durch eine digitale Gesundheitsakte die Zusammenarbeit von Hausärzten, Fachärzten und Kliniken verbessern lässt. Und 78 Prozent der Befragten würden eine solche digitale Gesundheitsakte auch persönlich nutzen, wenn sie von ihrer Krankenkasse angeboten wird. Diese Ergebnisse zeigen, dass die große Mehrheit der Patienten digitalen Lösungen inzwischen offen gegenübersteht. Die Zeit ist reif für solche Angebote.

Der digitale Informationsaustausch über die Sektorengrenzen hinweg unterstützt die optimale Behandlung des Patienten und verbessert durch mehr Transparenz auch die Patientensicherheit. Wir versprechen uns von dem neuen Netzwerk ganz konkrete Vorteile für unsere Versicherten: So können zum Beispiel unnötige Doppeluntersuchungen verhindert und die Arzneimittel-Therapiesicherheit verbessert werden.

Das AOK-Gesundheitsnetzwerk startet ganz konkret in zwei Stufen: Anfang November 2017 starten wir in Mecklenburg-Vorpommern mit zwei Kliniken und einem Arztnetz. Im Januar 2018 beginnt dann die konkrete Anwendung in Berlin mit zwei starken Klinikketten als Partner: Vivantes und Sana. Welche Anwendungen den Versicherten zum Start zur Verfügung stehen, wird Herr Klose gleich näher erläutern.

Wichtig ist, dass die AOK mit ihrem Gesundheitsnetzwerk keine „Insellösung“ entwickelt. Wir haben bei der Entwicklung von Anfang auf Anschlussfähigkeit gesetzt – auch zur Telematik-Infrastruktur der gematik. Unser Gesundheitsnetzwerk ist so konzipiert, dass es Teil der gesamten digitalen Vernetzung und der Telematik-Infrastruktur sein wird. Das ist möglich, weil wir bei der Entwicklung auf technische Standards und die sogenannte IHE-Methodik setzen, die auch bei der Telematik-Infrastruktur zum Einsatz kommen.

Wie schon gesagt: Nach den Piloten in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin werden weitere Umsetzungsschritte in den anderen Bundesländern folgen. Dabei verfolgen wir aber keinen zentralen Ansatz wie bei der gematik: Wir werden im Rahmen des AOK-Gesundheitsnetzwerkes je nach den regionalen Gegebenheiten unterschiedliche Anwendungen und Services für die Versicherten mit verschiedenen Partnern umsetzen.

Die Stärke der AOK liegt darin, dass sie die Situation vor Ort genau kennt und Lösungen entwickeln kann, die für die jeweilige Region passen. Allerdings werden alle diese regionalen Entwicklungen anschlussfähig sein. Sie können unter dem Dach des AOK-Gesundheitsnetzwerkes miteinander vernetzt und auch an die Telematik-Infrastruktur „angedockt“ werden.

Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit noch einige Worte zum Telematik-Infrastruktur sagen: Aus unserer Sicht sind die Entscheidungsstrukturen in der gematik gescheitert. Die Vorteile, die eine Vernetzung im Gesundheitswesen bringen kann, werden durch diese nicht funktionierenden Strukturen

immer wieder konterkariert. Um die Blockaden aufzulösen, müssen wir weg von der gemeinsamen Selbstverwaltung in der gematik.

Wir brauchen eine unabhängige Institution, die man als eine Art „Bundesnetzagentur“ bezeichnen könnte. Diese Institution sollte die Leitplanken für die Entwicklung festlegen. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen sollen die einzelnen Akteure ihre dezentralen Lösungen entwickeln können – so wie wir mit dem AOK-Gesundheitsnetzwerk.

Das AOK-Gesundheitsnetzwerk, das wir jetzt starten, ist keine „Konkurrenzveranstaltung“ zur Telematik-Infrastruktur oder zur elektronischen Gesundheitskarte – im Gegenteil. Wir tragen aber mit unserer Eigenentwicklung der Tatsache Rechnung, dass die technischen Möglichkeiten heute schon viel weiter sind als zu Zeiten der eGK-Entwicklung. Daher taugen zentrale Lösungen, wie sie bisher in der gematik verfolgt worden sind, nicht mehr. Die Zukunft liegt in der Koexistenz vieler kooperativer Netze, die miteinander verbunden sind.

Die Digitalisierung wartet nicht – und wir werden mit dem AOK-Gesundheitsnetzwerk ganz vorn dabei sein.

#### **KONTAKT UND INFORMATION**

Kai Behrens | AOK-Bundesverband | 030 346 46 23 09 | [presse@bv.aok.de](mailto:presse@bv.aok.de)